

Auf dem Höllenschiff in gefährlicher Überfahrt nach New York geflüchtet

REGIONALGESCHICHTE Jüdischem Ehepaar Neumann gelang 1941 die Ausreise

VON HOLGER FRERICHS

VAREL – Der Kaufmannssohn Leo Neumann wurde 1882 im westpreußischen Löbau (heute Polen) geboren. Er kam im Herbst 1911 nach Varel und war als Angestellter im Kaufhaus der jüdischen Familie Lewin in der Drostenstraße 2 beschäftigt. Im März 1912 übernahm er das Geschäft seines Arbeitgebers. Zunächst bot er Kleidung sowie Schuhwaren an, später nur noch Schuhe.

Im gleichen Jahr heiratete er die 1884 in Mannheim geborene Rosi Marx. Eine Tochter verstarb kurz nach der Geburt, die Ehe sollte ansonsten kinderlos bleiben.

Nach der Rückkehr von Leo Neumann aus dem Ersten Weltkrieg (1914-18) entwickelte sich sein Schuhhaus zu einem florierenden Unternehmen. Kundenfreundliche Angebote ließen das Geschäft vor allem für Menschen mit geringerem Einkommen zu einem beliebten Einkaufsort in Varel werden.

Ab 1933 geriet das Ehepaar Neumann wie alle Vareler Juden ins Visier der Nationalsozialisten. Das Geschäft litt zunehmend unter den Boykottmaßnahmen. Am Morgen des 10. November 1938 brannte in Varel die Synagoge.

Beim Wohn- und Geschäftshaus Neumann warfen in Zivil agierende SA-Angehörige die Fensterscheiben ein, die Auslagen wurden geplündert oder auf die Straße geworfen. Die Täter holten die Neumanns mitten in der Nacht aus ihrer Wohnung und brachten sie ins Vareler Polizeigefängnis.

Leo Neumann verschleppte die Gestapo tags darauf über Oldenburg ins Konzentrationslager Sachsenhausen.



Rosi und Leo Neumann flohen vor den nationalsozialistischen Anfeindungen aus Varel in die Vereinigten Staaten. Sie führten bis dahin erfolgreich ein Schuhgeschäft. FOTO: ARCHIV FRERICHS

Am 15. Dezember 1938 wurde er aus der KZ-Haft wieder entlassen und konnte zu seiner

Ehefrau nach Varel zurückkehren. Anfang 1939 musste Neumann zwangsweise sein

Unternehmen schließen und die Immobilie in der Drostenstraße an einen Vareler Rechtsanwalt verkaufen. Die Finanzverwaltung sperrte sein Vermögen. Das Ehepaar verließ seine langjährige Heimatstadt Varel, wohnte einige Monate in Oldenburg und zog dann im März 1940 nach Berlin. Zuletzt lebte das Paar dort im Ortsteil Weissensee.

Im August/September 1941, kurz vor dem Ausreiseverbot für Juden und dem Beginn der Deportationen in die Ghettos und Lager „im Osten“, konnten sie von dort in die USA flüchten. Ein in Amerika lebender Verwandter von Rosi Neumann hatte für die Bürgerschaft gesorgt, die für ein Visum bzw. Einreisegenehmigung in die USA erforderlich war.

Preiswerte Weihnachts-Angebote
in reicher Auswahl ::: Neueste, moderne Formen

<p>Herrn-Stiefel Mk. 7500, 9700, 11500, 14500. 1600</p>	<p>Großes Lager in Eack-Spangen- u. Schnür- Schuhen, Knaben- und Mädchen-Stiefeln und Halbschuhen.</p>	<p>Damen-Schnür- Spangen-Schuh Mk. 4500, 61 7500, 8</p>
<p>Damen-Stiefel Mk. 6000, 8400, 10000, 12000, 14500.</p>	<p>Haus-, Filz- u. Kamelhaar- Schuhe in allen Größen u. Preislagen. Strümpfe und Socken in Baumwolle, Wolle, Flor und Seide.</p>	<p>Konfirmanden- Stiefel für Knaben u. Mädchen Mk. 6500, 7 8600, 9</p>

Schuhwaren-Haus Leo Neumann

Zeitungsanzeige des Schuhgeschäfts Neumann in den 30er-Jahren. FOTO: ARCHIV FRERICHS

Fortsetzung auf Seite 46

Kleiner Frachter mit 1000 Passagieren



Jüdische Flüchtlinge auf dem überfüllten Deck der „Navemar“ (1941).

FOTO: LEO BAECK INSTITUT / SAMMLUNG HOLGER FRERICHS

Fortsetzung von Seite 45

Von Berlin reiste das Paar per Bahn über Frankreich nach Spanien. Dort wartete ein von einer amerikanisch-jüdischen Hilfsorganisation gechartertes Schiff mit dem Namen „Navemar“. Es handelte sich um ein Handelsschiff, das normalerweise nur für 28 Mann Besatzung ausgelegt war.

Die Kojen wurden in den schmutzigen Frachträumen eingerichtet. Für eine Reinigung des Schiffes reichte die Zeit nicht. Auch das Deck war überfüllt.

Die „Navemar“ verließ Sevilla am 6. August 1941 mit nun über 1000 jüdischen Flüchtlingen an Bord. Über Cadix und Lissabon führte der Weg über die Bermudas weiter nach Havanna/Kuba. Das Flüchtlingsschiff erreichte schließlich nach knapp siebenwöchiger Fahrt am 12. September 1941 den Hafen von New York.

Viele der Passagiere auf dem völlig überbelegten Schiff litten während der abenteuerlichen Überfahrt unter Hunger und Krankheiten, insbesondere Typhus. Sechs von ihnen starben während der Überfahrt, ein weiterer Passagier nach der Ankunft in New York.



Die Gräber der Neumanns in New York.

FOTOS: SAMMLUNG FRERICHS

Nach schwerer Krankheit und von der „Navemar“-Überfahrt nicht erholt, schloss mein herzensguter Mann

Herr Leo Neumann
(früher Varel-Oldenburg/Berlin)

im 59. Lebensjahre am 19. April für immer die treuen Augen.

In tiefem Leid

ROSY NEUMANN
geb. Marx

97 Quitman St., c/o Weil
Newark, N. J.

z. Zt. 122 - 76th Street
North Bergen, N. J.

Todesanzeige für Leo Neumann am 24. April 1942.

Die Flüchtlinge hatten dem Schiff den Namen „Nevermore“ gegeben, auch die internationale Presse berichtete über die Zustände und die Fahrt auf dem als „Höllenschiff“ bezeichneten Frachter.

Das Ehepaar Neumann kam in den USA zunächst bei Verwandten unter. Leo Neumann war das Leben in Freiheit und ohne Verfolgung aber nur einige Monate vergönnt.

Geschwächt von einer schweren Krankheit und von der strapaziösen Flucht verstarb er am 19. April 1942.

Rosi Neumann arbeitete zeitweise noch als Fabrikarbeiterin. Wegen der Verfolgungsmaßnahmen und Vermögensentzug durch das NS-Regime bekam Rosi Neumann in den Nachkriegsjahren von der Bundesrepublik eine teilweise Entschädigung zugesprochen. Der Erwerb ihres ehemaligen Grundstückes in Varel in der Drostestraße musste eine „Ausgleichsabgabe“ bezahlen, weil der Verkauf seinerzeit unter Zwang stattgefunden hatte.

Rosi Neumann starb am 21. Mai 1963. Beide Eheleute sind auf dem jüdischen Friedhof West Arlington in New Jersey bestattet.